



Das Stammhaus der Volksbank Hochrhein in Waldshut: Von hier aus werden die Veränderungen in der regionalen Bankenwelt mit Interesse beobachtet. BILDER: MARKUS BAIER, VOLKSBANK HOCHRHEIN

Das sagt die Volksbank Hochrhein zur Bankenfusion

- Rhein-Wehra schließt sich großer Gestalterbank an
- Welche Folgen das für das Geschäftsgebiet hat

VON MARKUS BAIER
markus.baier@suedkurier.de

Waldshut-Tiengen – Die Fusion der Volksbank Rhein-Wehra mit Sitz in Bad Säckingen mit der in Villingen-Schwenningen und Offenburg ansässigen Gestalterbank ist alles andere als störungsfrei über die Bühne gegangen. Am Ende stimmten dann aber dennoch 81 Prozent der Vertreter der Volksbank Rhein-Wehra und mehr als 99 Prozent der Vertreter der Gestalterbank für den Zusammenschluss. Damit darf die in Waldshut ansässige Volksbank Hochrhein ab Herbst eine der größten Genossenschaftsbanken Baden-Württembergs ihren direkten Nachbarn nennen. Wie das Vorstandsgespann Christa Bader und Stefan Aust das beurteilt und was das für die Kundschaft bedeutet? Wir haben nachgefragt.

Welche Folgen ergeben sich durch die Fusion für die Bankenwelt und die Kunden in der Region? „In unserem Landkreis gab und gibt es sechs eigenständige Regionalbanken“, lautet die kurze Einschätzung des Vorstands der Volksbank Hochrhein. Konkret gibt es die Sparkassen Hochrhein, Bonndorf und St. Blasien, aufseiten der Volksbank gibt es die Klettgau-Wutöschingen, Hochrhein und künftig eben die

Bankenfusion

Die Fusion der Gestalterbank mit der Volksbank Rhein-Wehra war bereits 2022 angestrebt, dann aber wieder gekippt worden. Anfang dieses Jahres gab es erneute Bestrebungen, die mit formellen Beschlüssen der Vertreterversammlungen beider Banken im Mai abgeschlossen wurden. Dabei stimmten 81 Prozent der Rhein-Wehra-Vertreter und 99,5 Prozent der Gestalterbank-Vertreter zu.



„Wir rechnen aufgrund der nur geringen Überlappungen der Geschäftsgebiete der bisherigen Volksbank Rhein-Wehra und der Volksbank Hochrhein mit überschaubaren Auswirkungen.“

Stefan Aust, Vorstand Volksbank Hochrhein

Gestalterbank. Insofern ändere sich an der Grundkonstellation vorerst nichts. „Hier gilt es, die weitere Entwicklung abzuwarten.“

Da die Fusion bislang erst beschlossen, technisch und juristisch aber noch nicht vollzogen sei, gebe es aktuell keine Auswirkungen. „Wir rechnen aufgrund der nur geringen Überlappungen der Geschäftsgebiete der bisherigen Volksbank Rhein-Wehra und der Volks-

bank Hochrhein jedoch mit überschaubaren Auswirkungen“, erklärt Aust.

Wäre eine Fusion auch für die Volksbank Hochrhein eine Option? Es sei nicht so sehr der Konkurrenzdruck als der seit mehr als einem Jahrzehnt feststellbare „dynamische Umbruch“ in der Bankenwelt, der Basis für Fusionsüberlegungen oder Zusammenschlüsse sei, so Aust. Die Rahmenbedingungen würden anspruchsvoller, das Kundenverhalten ändere sich, Bankenregulatorik und Bürokratie nähmen zu. Fachkräftemangel und fortschreitende Digitalisierung kämen hinzu. Das sei nur eine Auswahl an Herausforderungen, die Banken täglich zu bewältigen hätten, schildert der Volksbankvorstand.

Dem begegne die Volksbank Hochrhein bislang recht erfolgreich durch vertrauensvolle Kundenbeziehungen, kompetente Teamarbeit und eine verlässliche, regional ausgerichtete Geschäftspolitik, stellen die Vorstände dar. Aber: „Gleichwohl ist es aus unserer Sicht in diesen Umbruchzeiten sinnvoll, stets alle Optionen im Blick zu behalten und beständig zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.“ Insofern stehe die Volksbank Hochrhein grundsätzlich allen konstruktiven Gesprächen offen gegenüber, die die Zielsetzung hätten, „den regionalen Bankenplatz zu stärken und weiterzuentwickeln.“ Auch für Gespräche mit der Gestalterbank zeigt sich die Führung der Volksbank Hochrhein offen, denn: „Aus unserer Sicht wäre es nicht professionell, auch nur eine Option für alle denkbaren Zeiträume auszuschließen.“